

Offener Brief an Justizminister Dr.Marco Buschmann

Sehr geehrter Herr Dr. Buschmann,

als Mitglied von Bündnis 90/Die Grünen und scharfe Kritikerin am geplanten Selbstbestimmungsgesetz freue ich mich darüber, dass Sie sich nun in Ihrer Verantwortung als Justizminister diesem heftig umstrittenen Vorhaben widmen.

Dass Sie Ihre Motivation, bei diesem wichtigen und gesamtgesellschaftlichen Gesetzesvorhaben zügig voranzukommen nicht vor inhaltliche Sorgfalt stellen, begrüße ich sehr. Auch dass Sie Fragestellungen mit anderen Ministerien zuvor lösen wollen, spricht für Ihre Sorgfaltspflicht allen Menschen gegenüber - insbesondere Kindern und Jugendlichen. Es geht um viel mehr als ein Gesetz zu schaffen, das transsexuellen Menschen das Leben erleichtern soll.

Und deshalb, sehr geehrter Herr Minister Buschmann, möchte ich Sie bitten die Frauensauna gedanklich wieder zu verlassen. Denn weder die Frauensauna noch der Tamponspender auf dem Herren WC im Stuttgarter Rathaus, der ja wie ein Meilenstein in Sachen Menschenrechte von einigen wenigen gefeiert wird - und von vielen bestenfalls belächelt wird, treffen die Ernsthaftigkeit der Sorgen sehr vieler Menschen.

Meine Bitte an Sie ist, sich umfassend zu informieren und nicht einseitig beeinflussen zu lassen, bevor Sie weiter über medizinische Zerrbilder reden und Ihren Glauben daran verbreiten, dass die Änderung des Geschlechtseintrags auf dem Standesamt keine gravierenden Folgen haben wird.

Nehmen Sie die Sorgen von Experten bitte ernst, die sich in Bereichen, die das Selbstbestimmungsgesetz ansprechen wird, auskennen.

So sagt zum Beispiel der Vertreter des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte, Dr. Jakob Maske: "Pubertätsblocker können das gesamte Wachstum beeinträchtigen und Folgen für das Blutbild, das Herz-Kreislauf-System sowie die Knochengesundheit haben."

Und die Vertreterin des Gymnasiallehrer-Verbands und Bundesvorsitzende Deutscher Philologenverband, Prof. Susanne Lin-Klitzing fragt sich:

„ Wie sollen Lehrkräfte bei der Notenvergabe im Sport agieren, wenn ein Abiturient in der Qualifikationsphase sein juristisches Geschlecht verändert? Weil Jungen und Mädchen im Sport für die gleiche Leistung unterschiedliche Punktzahlen bekommen, hätte ein Geschlechtswechsel Folgen für die Notenvergabe."

Aber nicht nur beim Sportabitur stellt sich die Frage nach Vergleichbarkeit und Gerechtigkeit. Sondern überall dort, wo körperliche Gegebenheiten ein Kriterium sind: Aufnahmeprüfungen bei Polizei und Bundeswehr und im Spitzensport.

Der Bundesvorsitzender Gewerkschaft Strafvollzugsbeamte, Rene Müller, sagt:

" Biologisch männliche Sexualstraftäter könnten sich durch eine einfache Erklärung als Frau definieren und so durchsetzen, bei den weiblichen Insassen untergebracht zu werden. Ein Blick nach Großbritannien und in die USA sollte uns eine Warnung sein. Vielfach haben sich dort Sexualstraftäter zu Frauen erklärt und im Frauentrakt weitere Übergriffe begangen."

Aber auch biologisch weibliche Transmänner müssen geschützt werden, da diese bei den Männern untergebracht wären. So viel Personal gibt es laut Müller gar nicht, dass alle Übergriffe gesehen und verhindert werden könnten.

Derzeit leben knapp 6 Millionen Muslime in Deutschland. Wie denken Sie, werden die Männer, Brüder und Onkel reagieren wenn deren Töchter zum Beispiel an Schulen mit biologischen Jungen die Toiletten teilen müssen oder beim Sport die Umkleiden? Was, wenn deren Frauen im Krankenhaus im selben Zimmer untergebracht werden müssen wie biologische Männer? Haben Sie über dieses Thema bereits mit in Deutschland lebenden Muslimen und deren Verbänden gesprochen? Welchen Eindruck haben Sie bekommen? Werden muslimische Mitbürger und Mitbürgerinnen die neuen Umstände begrüßen? Ich kann es mir nicht vorstellen.

Herr Justizminister Buschmann, es liegt in Ihrer Verantwortung auch diese kulturellen Unterschiede im Blick zu haben damit Unruhen vermieden und weitere gesellschaftliche Spaltung verhindert wird.

Transaktivisten und Elternpaare, die gestern noch Mann und Frau - Vater und Mutter - waren, sich heute aber per Sprechakt zu Mutter mit und Mutter ohne Penis gemacht haben, oder zu gebärenden Vätern und zeugenden Müttern, können wohl kaum die Beratungskompetenz sein, die für alle Mütter und Väter, für Frauen und Männer und schon gar nicht für Kinder und Jugendliche sprechen sollten.

Die Entwicklung eines ausgewogenen Gesetzes, das Akzeptanz in der gesamten Bevölkerung finden kann, braucht entsprechende Sachkenntnis ebenso wie genaue Rechtsfolgenabschätzungen für ALLE betroffenen Zielgruppen.

Bitte nehmen Sie sich die Zeit und handeln Sie umsichtig und vorausschauend. Gut Ding braucht Weile - gerne darf der begonnene Prozess der Gesetzesreform etwas länger dauern.

Mit freundlichen Grüßen,
Eva Müller
www.starkethemen.de